
Markt oder Staat: Wann sollte der Staat eingreifen?

*Prof. Dr. Hanjo Allinger
Technische Hochschule Deggendorf*

Erster Hauptsatz der Wohlfahrtsökonomik

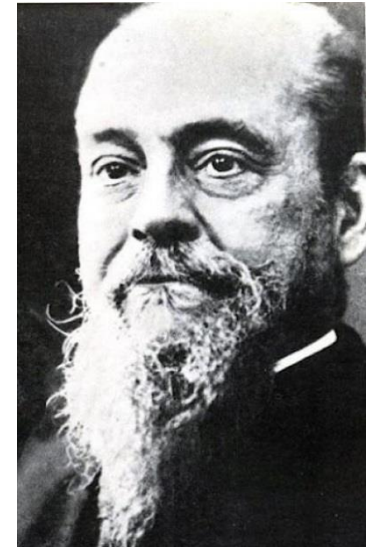
- Bei vollkommenem Wettbewerb ist jedes Marktgleichgewicht pareto-optimal.
- Also nicht bei Vorliegen von Marktversagen wie bei
 - Öffentlichen Gütern
 - Externalitäten
 - Asymmetrischer Information
 - Monopolen
 - Meritorik

→ Theorem zeigt indirekt an, wann der Staat eingreifen sollte.

Wiederholung: Das Pareto-Kriterium als Maßstab für allokativen Effizienz

- Werturteile sind in der Wissenschaft hoch problematisch
- Das Pareto Prinzip ist in der Ökonomie das einzige allgemein akzeptierte Werturteil

Wenn es möglich ist, mindestens ein Individuum besser zu stellen ohne ein anderes gleichzeitig schlechter zu stellen, sollte dies getan werden.
(starkes Pareto-Kriterium)

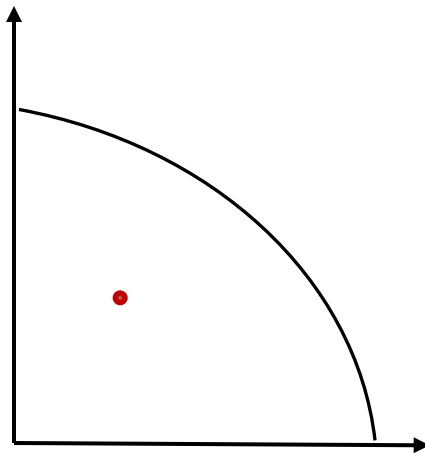


Vilfredo Pareto
1848-1923

Funktionierende Märkte gewährleisten eine effiziente Güterallokation

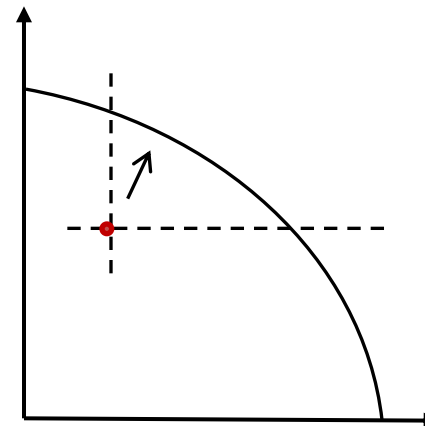
Aber nicht jede effiziente Allokation erscheint gerecht.

Nutzen Albert



Nutzen Christl

Nutzen Albert



Nutzen Christl

Marktversagen (1): Der Markt stellt keine öffentlichen Güter zur Verfügung

- **Nichtausschließbarkeit**

Güter, von deren Konsum nicht ausgeschlossen werden kann, werden vom Markt nicht oder in zu geringem Ausmaß angeboten, da sich der Anbieter nicht refinanzieren kann.

- **Nichtrivalität**

Verursacht ein zusätzlicher Nutzer keine zusätzlichen Kosten, ist der Konsum eines Gutes nicht rival. Der Ausschluss vom Konsum wäre paretoinferior und nicht sinnvoll.

- Sind beide Kriterien erfüllt, spricht man von öffentlichen Gütern.

→ Wie können öffentliche Güter dennoch bereit gestellt werden?

Marktversagen (2): Bei Externalitäten stellen Märkte nicht die pareto-effiziente Menge.

- Externalitäten sind Auswirkungen einer Aktivität auf unbeteiligte Dritte, die der Verursacher bei rein marktwirtschaftlicher Organisation der Wirtschaft nicht voll zu spüren bekommt, weder direkt noch über den Preis.
- Bei negativen Externalitäten wird mehr als gesellschaftlich optimal konsumiert oder produziert, bei positiven weniger.

→ Wie sollen und können Externalitäten dem Verursacher spürbar gemacht werden?

Marktversagen (3): Asymmetrische Information kann Märkte verhindern.

- Es kommt zu Marktversagen, wenn Marktteilnehmer nicht über dieselbe Quantität und Qualität an Informationen verfügen (Akerlof).
- Am Gebrauchtwagenmarkt ist der Verkäufer eines Autos üblicherweise besser über die Qualität des Wagens informiert als der Käufer. Die Zahlungsbereitschaft des Käufers sinkt auf das Niveau, das einer durchschnittlichen Fahrzeug-Qualität entspricht. In der Folge sinkt die Qualität der Güter im Markt, weil hohe Qualität nicht mehr kostendeckend zu verkaufen ist.

→ Inwieweit kann und soll der Staat Transparenz schaffen?

Marktversagen (4): Bei unvollkommenem Wettbewerb versagt der Markt

- Wenn die Kriterien eines vollkommenen Marktes so schwerwiegend verletzt sind, dass auch kein funktionierender Wettbewerb (Kantzenbach) mehr zu Stande kommt, kann der Markt seine Allokationsaufgabe nicht leisten.
 - Bei Monopolen ist kein Wettbewerb vorhanden, das Marktergebnis ist nicht pareto-optimal.
- Inwieweit soll der Staat unvollkommene Märkte regulieren?
Soll der Staat selber als Anbieter auftreten?

Marktversagen (5): individuelles Marktversagen

- In manchen Situationen unter- oder überschätzt ein Großteil der Individuen den Nutzenbeitrag einer Handlungsalternative systematisch. (Beispiel individuelle Altersvorsorge).
 - Aus der Verhaltensökonomik wissen wir, dass sich Individuen in bestimmten Situationen systematisch anders verhalten, als bei rationaler Maximierung ihres Nutzens zu erwarten wäre. (Beispiel: Prokrastination)
- Sollte der Staat Anreize zum Optimalverhalten setzen, wenn Individuen sich nicht optimal verhalten?
- Darf sich der Staat das Wissen um diese Verhaltensweisen aktiv zu Nutze machen (Nudging, Beispiel Organspende)?

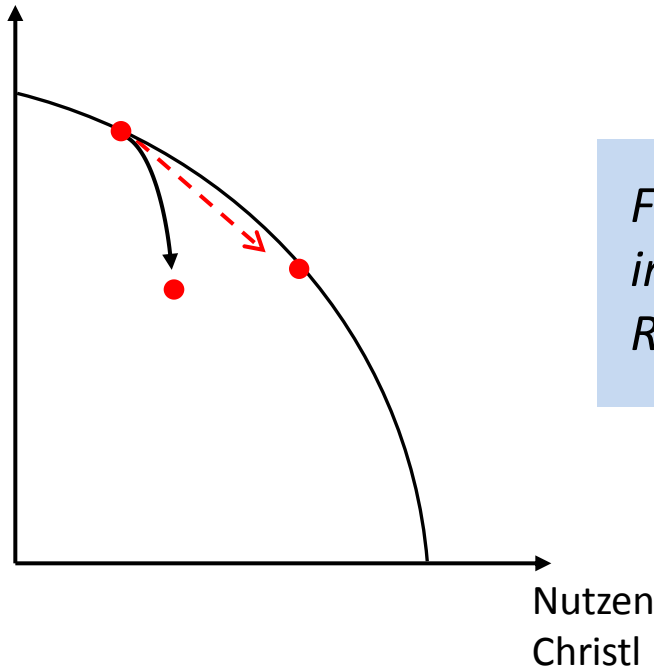
Marktversagen (6): Distributives Marktversagen

- Bei allokativer Effizienz kann niemand besser gestellt werden, ohne dass ein anderer schlechter gestellt würde (Pareto-Kriterium).
- Ein allokativ effizientes Marktergebnis ist aber nicht zwingend auch in einem normativen Sinne gerecht.

→ Sollte der Staat in diesem Fall über Steuern und Transfersysteme umverteilen? Wenn ja, wo und wie stark?

Zielkonflikt zwischen Effizienz und Verteilungsgerechtigkeit

Nutzen
Albert



Equity-Efficiency Tradeoff:

*Durch staatlich erzwungene Umverteilung
reduziert sich die Umverteilungsmasse.*

*Freiwillige Umverteilung ist
immer eine paretosuperiore
Redistribution!*

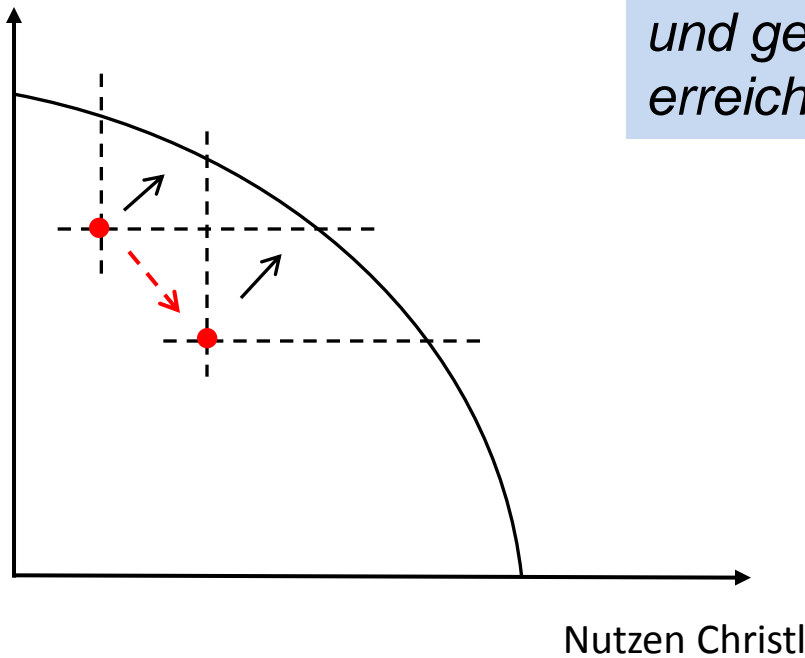
Zweiter Hauptsatz der Wohlfahrtsökonomik

Unter bestimmten Voraussetzungen kann jede pareto-optimale Allokation als Wettbewerbsgleichgewicht realisiert werden, wenn die Anfangsausstattungen der Marktteilnehmer entsprechend angepasst werden.

- Allokative und distributive Ziele können getrennt verfolgt werden!
- Effizienzverluste können durch Umverteilung von Anfangsausstattungen verringert werden.

Zweiter Hauptsatz der Wohlfahrtsökonomik

Nutzen Albert



Durch Veränderung der Anfangsausstattungen können effiziente und gerechte Verteilungen erreicht werden.

Warum sollten Staatseingriffe begrenzt sein?

- Eine Möglichkeit wäre, den Staat die ganze Produktion und Allokation in einer Gesellschaft beaufsichtigen zu lassen (Sozialismus).
- Probleme bei dieser Lösung:
 - Woher bezieht der Staat die Informationen, um „das Richtige“ tun zu können?
 - Wie aggregiert der Staat die Präferenzen, wie wählt er die richtigen Technologien zur optimalen Produktion und Allokation?
 - Regierungspolitik kann (auch unabsichtlich) falsche Anreize setzen.